

The Project Gutenberg EBook of Philotas, by Gotthold Ephraim Lessing
#8 in our series by Gotthold Ephraim Lessing

Copyright laws are changing all over the world. Be sure to check the
copyright laws for your country before downloading or redistributing
this or any other Project Gutenberg eBook.

This header should be the first thing seen when viewing this Project
Gutenberg file. Please do not remove it. Do not change or edit the
header without written permission.

Please read the "legal small print," and other information about the
eBook and Project Gutenberg at the bottom of this file. Included is
important information about your specific rights and restrictions in
how the file may be used. You can also find out about how to make a
donation to Project Gutenberg, and how to get involved.

Welcome To The World of Free Plain Vanilla Electronic Texts

eBooks Readable By Both Humans and By Computers, Since 1971

*****These eBooks Were Prepared By Thousands of Volunteers!*****

Title: Philotas

Author: Gotthold Ephraim Lessing

Release Date: October, 2005 [EBook #9159]
[Yes, we are more than one year ahead of schedule]
[This file was first posted on September 9, 2003]

Edition: 10

Language: German

Character set encoding: ASCII

*** START OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK PHILOTAS ***

Produced by Delphine Lettau The book content was graciously
contributed by the Gutenberg Projekt-DE

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE.
That project is reachable at the web site <http://gutenberg.spiegel.de/>.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom "Gutenberg Projekt-DE" zur Verfügung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse <http://gutenberg.spiegel.de/> erreichbar.

Philotas

Gotthold Ephraim Lessing

Ein Trauerspiel

Personen:

Aridaeus, Koenig.

Strato, Feldherr des Aridaeus.

Philotas, gefangen.

Parmenio, Soldat.

Die Szene ist ein Zelt in dem Lager des Aridaeus.

Erster Auftritt.

Philotas.

So bin ich wirklich gefangen?--Gefangen!--Ein wuerdiger Anfang meiner kriegerischen Lehrjahre!--O ihr Goetter! O mein Vater!--Wie gern ueberredete ich mich, dass alles ein Traum sei! Meine fruehste Kindheit hat nie etwas anders, als Waffen, und Laeger, und Schlachten und Stuerme getraeumet. Koennte der Juengling nicht von Verlust und Entwaffnung traeumen?--Schmeichle dir nur, Philotas! Wenn ich sie nicht saehe, nicht fuehlte, die Wunde, durch die der erstarrten Hand das Schwert entsank!--Man hat sie mir wider Willen verbunden. O der grausamen Barmherzigkeit eines listigen Feindes! Sie ist nicht toedlich, sagte der Arzt, und glaubte mich zu troesten.--Nichtswuerdiger, sie sollte toedlich sein!--Und nur eine Wunde, nur eine!--Wuesste ich, dass ich sie toedlich machte, wenn ich sie wieder aufriss', und wieder verbinden liess', und wieder aufriss'--Ich rase, ich Ungluecklicher!--Und was fuer ein hoehnisches Gesicht--itzt faellt mir es ein--mir der alte Krieger machte, der mich vom Pferde riss! Er nannte mich: Kind!--Auch sein Koenig muss mich fuer ein Kind, fuer ein verzaerteltes Kind halten. In was fuer ein Zelt hat er mich bringen lassen! Aufgeputzt, mit allen Bequemlichkeiten versehen! Es muss einer von seinen Beischlaeferinnen gehoeren. Ein ekler Aufenthalt fuer einen Soldaten! Und anstatt bewacht zu werden, werde ich bedienet. Hohnsprechende Hoeflichkeit!--

Zweiter Auftritt.

Strato. Philotas.

Strato. Prinz--

Philotas. Schon wieder ein Besuch? Alter, ich bin gern allein.

Strato. Prinz, ich komme auf Befehl des Koenigs--

Philotas. Ich verstehe dich! Es ist wahr, ich bin deines Koenigs
Gefangener, und es stehet bei ihm, wie er mir will begegnen lassen--
Aber hoere, wenn du der bist, dessen Miene du traegst--bist du ein alter
ehrlicher Kriegsmann, so nimm dich meiner an, und bitte den Koenig, dass
er mir als einem Soldaten, und nicht als einem Weibe begegnen lasse.

Strato. Er wird gleich bei dir sein; ich komme, ihn zu melden.

Philotas. Der Koenig bei mir? und du koemmst, ihn zu melden?--Ich will
nicht, dass er mir eine von den Erniedrigungen erspare, die sich ein
Gefangener muss gefallen lassen.--Komm, fuehre mich zu ihm! Nach dem
Schimpfe, entwaffnet zu sein, ist mir nichts mehr schimpflich.

Strato. Prinz, deine Bildung, voll jugendlicher Anmut, verspricht ein
sanftres Gemuet.

Philotas. Lass meine Bildung unverspottet! Dein Gesicht voll Narben
ist freilich ein schoeners Gesicht--

Strato. Bei den Goettern! eine grosse Antwort! Ich muss dich bewundern
und lieben.

Philotas. Moechtest du doch, wenn du mich nur erst gefuerchtet haettest.

Strato. Immer heldenmuetiger! Wir haben den schrecklichsten Feind vor
uns, wenn unter seiner Jugend der Philotas viel sind.

Philotas. Schmeichle mir nicht!--Euch schrecklich zu werden, muessen
sie mit meinen Gesinnungen groessre Taten verbinden. Darf ich deinen
Namen wissen?

Strato. Strato.

Philotas. Strato? Der tapfre Strato, der meinen Vater am Lykus
schlug?--

Strato. Gedenke mir dieses zweideutigen Sieges nicht! Und wie blutig
raechte sich dein Vater in der Ebene Methymna! So ein Vater muss so
einen Sohn haben.

Philotas. O dir darf ich es klagen, du wuerdigster der Feinde meines
Vaters, dir darf ich mein Schicksal klagen.--Nur du kannst mich ganz

verstehen; denn auch dich, auch dich hat das herrschende Feuer der Ehre, der Ehre fuers Vaterland zu bluten, in deiner Jugend verzehrt. Waerest du sonst, was du bist?--Wie habe ich ihn nicht, meinen Vater, seit sieben Tagen--denn erst sieben Tage kleidet mich die maennliche Toga--wie habe ich ihn nicht gebeten, gefleht, beschworen, siebenmal alle sieben Tage auf den Knieen beschworen, zu verstatten, dass ich nicht umsonst der Kindheit entwachsen sei, und mich mit seinen Streitern ausziehen zu lassen, die mir schon laengst so manche Traene der Nacheiferung gekostet. Gestern bewegte ich ihn, den besten Vater, denn Aristodem half mir bitten.--Du kennst ihn, den Aristodem; er ist meines Vaters Strato.--"Gib mir, Koenig, den Juengling morgen mit," sprach Aristodem; "ich will das Gebirge durchstreifen, um den Weg nach Caesarea offen zu halten."--"Wenn ich euch nur begleiten koennte", seufzte mein Vater.--Er liegt noch an seinen Wunden krank.--"Doch es sei!" und hiermit umarmte mich mein Vater. O was fuehlte der glueckliche Sohn in dieser Umarmung!--Und die Nacht, die darauf folgte! Ich schloss kein Auge; doch verweilten mich Traeume der Ehre und des Sieges bis zur zweiten Nachtwache auf dem Lager.--Da sprang ich auf, warf mich in den neuen Panzer, strich die ungelockten Haare unter den Helm, waelte unter den Schwertern meines Vaters, dem ich gewachsen zu sein glaubte, stieg zu Pferde; und hatte ein Ross schon muede gespornt, noch ehe die silberne Drommete die befohlne Mannschaft weckte. Sie kamen, und ich sprach mit jedem meiner Begleiter, und da drueckte mich mancher wackere Krieger an seine narbigte Brust! Nur mit meinem Vater sprach ich nicht; denn ich zitterte, wenn er mich noch einmal saehe, er moechte sein Wort widerrufen.--Nun zogen wir aus! An der Seite der unsterblichen Goetter kann man nicht gluecklicher sein, als ich an der Seite Aristodems mich fuehlte! Auf jeden seiner anfeuernden Blicke haette ich, ich allein, ein Heer angegriffen und mich in der feindlichen Eisen gewissesten Tod gestuerzet. In stiller Entschlossenheit freute ich mich auf jeden Huegel, von dem ich in der Ebene Feinde zu entdecken hoffte; auf jede Kruemmung des Tals, hinter der ich auf sie zu stossen mir schmeichelte. Und da ich sie endlich von der waldigten Hoehe auf uns stuerzen sahe; ihnen bergan entgegen flog--rufe dir, ruhmvoller Greis, die seligste deiner jugendlichen Entzueckungen zurueck--du konntest nie entzueckter sein!--Aber nun, nun sieh mich, Strato, sieh mich von dem Gipfel meiner hohen Erwartungen schimpflich herabstuerzen! O wie schaudert mich, diesen Fall in Gedanken noch einmal zu stuerzen!--Ich war zu weit vorausgeeilt; ich ward verwundet und--gefangen! Armseliger Juengling, nur auf Wunden hieltest du dich, nur auf den Tod gefasst,--und wirst gefangen. So schicken die strengen Goetter, unsere Fassung zu vereiteln, nur immer unvorhergesehenes Uebel?--Ich weine; ich muss weinen, ob ich mich schon, von dir darum verachtet zu werden, scheue. Aber verachte mich nicht!-- Du wendest dich weg?

Strato. Ich bin unwillig; du haettest mich nicht so bewegen sollen.-- Ich werde mit dir zum Kinde--

Philotas. Nein; hoere, warum ich weine! Es ist kein kindisches Weinen, das du mit deiner maennlichen Traene zu begleiten wuerdigest--Was ich fuer mein groesstes Glueck hielt, die zaertliche Liebe, mit der mich mein Vater liebt, wird mein groesstes Unglueck. Ich fuerchte, ich fuerchte; er

liebt mich mehr, als er sein Reich liebt! Wozu wird er sich nicht verstehen, was wird ihm dein Koenig nicht abdringen, mich aus der Gefangenschaft zu retten! Durch mich Elenden wird er an einem Tage mehr verlieren, als er in drei langen muehsamen Jahren, durch das Blut seiner Edeln, durch sein eignes Blut gewonnen hat. Mit was fuer einem Angesichte soll ich wieder vor ihm erscheinen; ich, sein schlimmster Feind? Und meines Vaters Untertanen--kuenftig einmal die meinigen, wenn ich sie zu regieren mich wuerdig gemacht haette--wie werden sie den ausgelosten Prinzen ohne die spoettischste Verachtung unter sich dulden koennen? Wann ich denn vor Scham sterbe und unbedauert hinab zu den Schatten schleiche, wie finster und stolz werden die Seelen der Helden bei mir vorbeiziehen, die dem Koenige die Vorteile mit ihrem Leben erkaufen mussten, deren er sich als Vater fuer einen unwuerdigen Sohn begibt.--O das ist mehr, als eine fuehlende Seele ertragen kann!

Strato. Fasse dich, lieber Prinz! Es ist der Fehler des Juenglings, sich immer fuer gluecklicher, oder ungluecklicher zu halten, als er ist. Dein Schicksal ist so grausam noch nicht; der Koenig naehert sich, und du wirst aus seinem Munde mehr Trost hoeren.

Dritter Auftritt.

Koenig Aridaeus. Philotas. Strato.

Aridaeus. Kriege, die Koenige unter sich zu fuehren gezwungen werden, sind keine persoenliche Feindschaften.--Lass dich umarmen, mein Prinz! O welcher gluecklichen Tage erinnert mich deine bluehende Jugend! So bluehte die Jugend deines Vaters! Dies war sein offenes, sprechendes Auge; dies seine ernste, redliche Miene; dies sein edler Anstand!-- Noch einmal lass dich umarmen; ich umarme deinen juengern Vater in dir. --Hast du es nie von ihm gehoert, Prinz, wie vertraute Freunde wir in deinem Alter waren? Das war das selige Alter, da wir uns noch ganz unserm Herzen ueberlassen durften. Bald aber wurden wir beide zum Throne gerufen, und der sorgende Koenig, der eifersuechtige Nachbar unterdruueckte, leider! den gefaelligen Freund.--

Philotas. Verzeih, o Koenig, wenn du mich in Erwidern so suesser Worte zu kalt findest. Man hat meine Jugend denken, aber nicht reden gelehrt.--Was kann es mir itzt helfen, dass du und mein Vater einst Freunde waren? Waren: so sagst du selbst. Der Hass, den man auf verloschne Freundschaft ppropfet, muss, unter allen, die toedlichsten Fruechte bringen;--oder ich kenne das menschliche Herz zu wenig.-- Verzoegere daher, Koenig, verzoegere meine Verzweiflung nur nicht. Du hast als der hoeffliche Staatsmann gesprochen; sprich nun als der Monarch, der den Nebenbuhler seiner Groesse ganz in seiner Gewalt hat.

Strato. O lass ihn, Koenig, die Ungewissheit seines Schicksals nicht laenger peinigen.--

Philotas. Ich danke, Strato!--Ja, lass mich es nur gleich hoeren, wie

verabscheuungswuerdig du einen ungluecklichen Sohn seinem Vater machen willst. Mit welchem schimpflichen Frieden, mit welchen Laendern soll er ihn erkaufen? Wie klein und veraechtlich soll er werden, um nicht verwaist zu bleiben?--O mein Vater!--

Aridaeus. Auch diese fruehe, maennliche Sprache, Prinz, war deines Vaters! So hoere ich dich gern! Und moechte, meiner nicht minder wuerdig, auch mein Sohn itzt vor deinem Vater so sprechen!--

Philotas. Wie meinst du das?--

Aridaeus. Die Goetter--ich bin es ueberzeugt--wachen fuer unsere Tugend, wie sie fuer unser Leben wachen. Die so lang als moegliche Erhaltung beider ist ihr geheimes, ewiges Geschaeft. Wo weiss ein Sterblicher, wie boese er im Grunde ist, wie schlecht er handeln wuerde, liessen sie jeden verfuehrerischen Anlass, sich durch kleine Taten zu beschimpfen, ganz auf ihn wirken?--Ja, Prinz, vielleicht waere ich der, den du mich glaubst; vielleicht haette ich nicht edel genug gedacht, das wunderliche Kriegesglueck, das dich mir in die Haende liefert, bescheiden zu nuetzen; vielleicht wuerde ich durch dich ertrotzt haben, was ich zu erfechten nicht laenger wagen moegen; vielleicht--Doch fuerchte nichts; allen diesen "Vielleicht" hat eine hoehere Macht vorgebauet; ich kann deinen Vater seinen Sohn nicht teurer erkaufen lassen als--durch den meinigen.

Philotas. Ich erstaune! Du gibst mir zu verstehen--

Aridaeus. Dass mein Sohn deines Vaters Gefangener ist, wie du meiner.--

Philotas. Dein Sohn meines Vaters? Dein Polytimet?--Seit wenn? Wie? Wo?

Aridaeus. So wollt' es das Schicksal! Aus gleichen Wagschalen nahm es auf einmal gleiche Gewichte, und die Schalen blieben noch gleich.

Strato. Du willst naehere Umstaende wissen.--Eben dasselbe Geschwader, dem du zu hitzig entgegen eiltest, fuehrte Polytimet; und als dich die Deinigen verloren erblickten, erhob sie Wut und Verzweiflung ueber alle menschliche Staerke. Sie brachen ein, und alle stuermten sie auf den einen, in welchem sie ihres Verlustes Ersetzung sahen. Das Ende weisst du.--Nun nimm noch von einem alten Soldaten die Lehre an: Der Angriff ist kein Wettrennen; nicht der, welcher zuerst, sondern welcher zum sichersten auf den Feind trifft, hat sich dem Siege genaehert. Das merke dir, zu feuriger Prinz; sonst moechte der werdende Held im ersten Keime ersticken.

Aridaeus. Strato, du machst den Prinzen durch deine, zwar freundschaftliche, Warnung verdriesslich. Wie finster er da steht!--

Philotas. Nicht das! Aber lass mich; in tiefe Anbetung der Vorsicht verloren--

Aridaeus. Die beste Anbetung, Prinz, ist dankbare Freude. Ermuntere

dich! Wir Vaeter wollen uns unsere Soehne nicht lange vorenthalten. Mein Herold haelt sich bereits fertig; er soll gehen und die Auswechselung beschleunigen. Aber du weisst wohl, freudige Nachrichten, die wir allein vom Feinde erfahren, scheinen Fallstricke. Man koennte argwohnen, du seist vielleicht an deiner Wunde gestorben. Es wird daher noetig sein, dass du selbst mit dem Herolde einen unverdaechtigen Boten an deinen Vater sendest. Komm mit mir! Suche dir einen unter den Gefangenen, den du deines Vertrauens wuerdigen kannst.--

Philotas. So willst du, dass ich mich vervielfaeltiget verabscheuen soll? In jedem der Gefangenen werde ich mich selbst erblicken.-- Schenke mir diese Verwirrung.

Aridaeus. Aber--

Philotas. Unter den Gefangenen muss sich Parmenio befinden. Den schicke mir her; ich will ihn abfertigen.

Aridaeus. Wohl; auch so! Komm, Strato! Prinz wir sehen uns bald wieder.

Vierter Auftritt.

Philotas.

Goetter! Naehere konnte der Blitz, ohne mich ganz zu zerschmettern, nicht vor mir niederschlagen. Wunderbare Goetter! Die Flamme kehrt zurueck; der Dampf verfliegt, und ich war nur betaeubt.--So war das mein ganzes Elend, zu sehen, wie elend ich haette werden koennen? Wie elend mein Vater durch mich!--Nun darf ich wieder vor dir erscheinen, mein Vater! Zwar noch mit niedergeschlagenen Augen; doch nur die Scham wird sie niederschlagen, nicht das brennende Bewusstsein, dich mit mir ins Verderben gerissen zu haben. Nun darf ich nichts von dir fuerchten, als einen Verweis mit Laecheln; kein stummes Trauren; keine, durch die staerkere Gewalt der vaeterlichen Liebe erstickte Verwuensungen.--

Aber--ja, bei dem Himmel! ich bin zu guetig gegen mich. Darf ich mir alle Fehler vergeben, die mir die Vorsicht zu vergeben scheint? Soll ich mich nicht strenger richten, als sie und mein Vater mich richten? Die allzuguetigen!--Sonst jede der traurigen Folgen meiner Gefangenschaft konnten die Goetter vernichten; nur eine konnten sie nicht: die Schande! Zwar jene leicht verfliegende wohl, die von der Zunge des Poebels stroemt; aber nicht die wahre dauernde Schande, die hier der innere Richter, mein unparteiisches Selbst, ueber mich ausspricht!--

Und wie leicht ich mich verblende! Verlieret mein Vater durch mich nichts? Der Ausschlag, den der gefangene Polytimet,--wenn ich nicht gefangen waere,--auf seine Seite braechte, der ist nichts!--Nur durch mich wird er nichts!--Das Glueck haette sich erklaeret, fuer wen es sich

erklären sollte; das Recht meines Vaters triumphierte, waere Polytimet, nicht Philotas und Polytimet gefangen!--

Und nun--welcher Gedanke war es, den ich itzt dachte? Nein; den ein Gott in mir dachte--Ich muss ihm nachhaengen! Lass dich fesseln, fluechtiger Gedanke!--Itzt denke ich ihn wieder! Wie weit er sich verbreitet, und immer weiter; und nun durchstrahlt er meine ganze Seele!--

Was sagte der Koenig? Warum wollte er, dass ich zugleich selbst einen unverdaechtigen Boten an meinen Vater schicken sollte? Damit mein Vater nicht argwohne--wo waren ja seine eigne Worte--, ich sei bereits an meiner Wunde gestorben.--Also meint er doch, wenn ich bereits an meiner Wunde gestorben waere, so wuerde die Sache ein ganz anders Ansehn gewinnen? Wuerde sie das? Tausend Dank fuer diese Nachricht! Tausend Dank!--Und freilich! Denn mein Vater haette alsdenn einen gefangenen Prinzen, fuer den er sich alles bedingen koennte; und der Koenig, sein Feind, haette--den Leichnam eines gefangenen Prinzen, fuer den er nichts fordern koennte; den er--muesste begraben oder verbrennen lassen, wenn er ihm nicht zum Abscheu werden sollte.

Gut! das begreif' ich! Folglich, wenn ich, ich elender Gefangener, meinem Vater den Sieg noch in die Haende spielen will, worauf koemmt es an? Auf's Sterben. Auf weiter nichts?--O fuerwahr; der Mensch ist maechtiger, als er glaubt, der Mensch, der zu sterben weiss!

Aber ich? ich, der Keim, die Knospe eines Menschen, weiss ich zu sterben? Nicht der Mensch, der vollendete Mensch allein, muss es wissen; auch der Juengling, auch der Knabe; oder er weiss gar nichts. Wer zehn Jahre gelebt hat, hat zehn Jahre Zeit gehabt, sterben zu lernen; und was man in zehn Jahren nicht lernt, das lernt man auch in zwanzig, in dreissig und mehrern nicht.

Alles, was ich werden koennen, muss ich durch das zeigen, was ich schon bin. Und was koennte ich, was wollte ich werden? Ein Held.--Wer ist ein Held?--O mein abwesender vortrefflicher Vater, itzt sei ganz in meiner Seele gegenwaertig!--Hast du mich nicht gelehrt, ein Held sei ein Mann, der hoehere Gueter kennt als das Leben? Ein Mann, der sein Leben dem Wohle des Staats geweiht; sich, den einzeln, dem Wohle vieler? Ein Held sei ein Mann--Ein Mann? Also kein Juengling, mein Vater?--Seltsame Frage! Gut, dass sie mein Vater nicht gehoeret hat! Er muesste glauben, ich saehe es gern, wenn er Nein darauf antwortete.-- Wie alt muss die Fichte sein, die zum Maste dienen soll? Wie alt? Sie muss hoch genug, und muss stark genug sein.

Jedes Ding, sagte der Weltweise, der mich erzog, ist vollkommen, wenn es seinen Zweck erfuellen kann. Ich kann meinen Zweck erfuellen, ich kann zum Besten des Staats sterben: ich bin vollkommen also, ich bin ein Mann. Ein Mann, ob ich gleich noch vor wenig Tagen ein Knabe war.

Welch Feuer tobt in meinen Adern? Welche Begeisterung befaellt mich? Die Brust wird dem Herzen zu eng!--Geduld, mein Herz! Bald will ich

dir Luft machen! Bald will ich dich deines einfoermigen langweiligen Dienstes erlassen! Bald sollst du ruhen, und lange ruhen--

Wer koemmt? Es ist Parmenio.--Geschwind entschlossen!--Was muss ich zu ihm sagen? Was muss ich durch ihn meinem Vater sagen lassen?--Recht! das muss ich sagen, das muss ich sagen lassen.

Fuenfter Auftritt.

Parmenio. Philotas.

Philotas. Tritt naeher, Parmenio.--Nun? warum so schuechtern? So voller Scham? Wessen schaemst du dich? Deiner, oder meiner?

Parmenio: Unser beider, Prinz.

Philotas. Immer sprich, wie du denkst. Freilich, Parmenio, muessen wir beide nicht viel taugen, weil wir uns hier befinden. Hast du meine Geschichte bereits gehoert?

Parmenio. Leider!

Philotas. Und als du sie hoertest?--

Parmenio. Ich bedauerte dich, ich bewunderte dich, ich verwuenschte dich, ich weiss selbst nicht, was ich alles tat.

Philotas. Ja, ja! Nun aber, da du doch wohl auch erfahren, dass das Unglueck so gross nicht ist, weil gleich darauf Polytimet von den Unserigen--

Parmenio. Ja nun; nun moechte ich fast lachen. Ich finde, dass das Glueck zu einem kleinen Schlage, den es uns versetzen will, oft erschrecklich weit ausholt. Man sollte glauben, es wolle uns zerschmettern, und hat uns am Ende nichts, als eine Muecke auf der Stirne totgeschlagen.

Philotas. Zur Sache!--Ich soll dich mit dem Herolde des Koenigs zu meinem Vater schicken.

Parmenio. Gut! So wird deine Gefangenschaft der meinigen das Wort sprechen. Ohne die gute Nachricht, die ich ihm von dir bringen werde, und die eine freundliche Miene wohl wert ist, haette ich mir eine ziemlich frostige von ihm versprechen muessen.

Philotas. Nein, ehrlicher Parmenio; nun im Ernst! Mein Vater weiss es, dass dich der Feind verblutet und schon halb erstarrt von der Walstatt aufgehoben. Lass praehlen, wer praehlen will; der ist leicht gefangen zu nehmen, den der nahende Tod schon entwaffnet hat.--Wie viele Wunden hast du nun, alter Knecht?--

Parmenio. O, davon konnte ich sonst eine lange Liste hersagen. Itzt aber habe ich sie um ein gut Teil verkuerzt.

Philotas. Wie das?

Parmenio. Ha! Ich rechne nun nicht mehr die Glieder, an welchen ich verwundet bin; Zeit und Atem zu ersparen, zaehle ich die, an welchen ich es nicht bin.--Kleinigkeiten bei dem allem! Wozu hat man die Knochen anders, als dass sich die feindlichen Eisen darauf schartig hauen sollen?

Philotas. Das ist wacker!--Aber nun--was willst du meinem Vater sagen?

Parmenio. Was ich sehe; dass du dich wohl befindest. Denn deine Wunde, wenn man mir anders die Wahrheit gesagt hat,--

Philotas. Ist so gut als keine.

Parmenio. Ein kleines liebes Andenken. Dergleichen uns ein inbruenstiges Maedchen in die Lippe beisst. Nicht wahr, Prinz?

Philotas. Was weiss ich davon?

Parmenio. Nu, nu; koemmt Zeit, koemmt Erfahrung.--Ferner will ich deinem Vater sagen, was ich glaube, dass du wuenschest--

Philotas. Und was ist das?

Parmenio. Je eher, je lieber wieder bei ihm zu sein. Deine kindliche Sehnsucht, deine bange Ungeduld--

Philotas. Mein Heimweh lieber gar. Schalk! warte, ich will dich anders denken lehren!

Parmenio. Bei dem Himmel, das musst du nicht! Mein lieber fruehzeitiger Held, lass dir das sagen: Du bist noch Kind! Gib nicht zu, dass der rauhe Soldat das zaertliche Kind so bald in dir erstickte. Man moechte sonst von deinem Herzen nicht zum besten denken; man moechte deine Tapferkeit fuer angeborne Wildheit halten. Ich bin auch Vater, Vater eines einzigen Sohnes, der nur wenig aelter als du, mit gleicher Hitze--du kennst ihn ja.

Philotas. Ich kenne ihn. Er verspricht alles, was sein Vater geleistet hat.

Parmenio. Aber wuesste ich, dass sich der junge Wildfang nicht in allen Augenblicken, die ihm der Dienst frei laesst, nach seinem Vater sehnte, und sich nicht so nach ihm sehnte, wie sich ein Lamm nach seiner Mutter sehnet: so moechte ich ihn gleich--siehst du!--nicht erzeugt haben. Itzt muss er mich noch mehr lieben, als ehren. Mit dem Ehren werde ich mich so Zeit genug muessen begnuegen lassen; wenn naemlich die

Natur den Strom seiner Zaertlichkeit einen andern Weg leitet; wenn er selbst Vater wird.--Werde nicht ungehalten, Prinz.

Philotas. Wer kann auf dich ungehalten werden?--Du hast recht! Sage meinem Vater alles, was du glaubest, dass ihm ein zaertlicher Sohn bei dieser Gelegenheit muss sagen lassen. Entschuldige meine jugendliche Unbedachtsamkeit, die ihn und sein Reich fast ins Verderben gestuert haette. Bitte ihn, mir meinen Fehler zu vergeben. Versichere ihn, dass ich ihn nie durch einen aehnlichen Fehler wieder daran erinnern will; dass ich alles tun will, damit er ihn auch vergessen kann. Beschwoere ihn--

Parmenio. Lass mich nur machen! So etwas koennen wir Soldaten recht gut sagen.--Und besser als ein gelehrter Schwaetzer; denn wir sagen es treuherziger.--Lass mich nur machen! Ich weiss schon alles.--Lebe wohl, Prinz; ich eile--

Philotas. Verzieh!

Parmenio. Nun?--Und welches feierliches Ansehen gibst du dir auf einmal?

Philotas. Der Sohn hat dich abgefertiget, aber noch nicht der Prinz.-- Jener musste fuehlen; dieser muss ueberlegen. Wie gern wollte der Sohn gleich itzt, wie gern wollte er noch eher, als moeglich, wieder um seinen Vater, um seinen geliebten Vater sein; aber der Prinz--der Prinz kann nicht.--Hoere!

Parmenio. Der Prinz kann nicht?

Philotas. Und will nicht.

Parmenio. Will nicht?

Philotas. Hoere!

Parmenio. Ich erstaune--

Philotas. Ich sage, du sollst hoeren und nicht erstaunen. Hoere!

Parmenio. Ich erstaune, weil ich hoere. Es hat geblitzt, und ich erwarte den Schlag.--Rede!--Aber, junger Prinz, keine zweite Uebereilung!--

Philotas. Aber, Soldat, kein Vernuenftein!--Hoere! Ich habe meine Ursachen, nicht eher ausgeloeset zu sein, als morgen. Nicht eher als morgen! Hoerst du?--Sage also unserm Koenige, dass er sich an die Eilfertigkeit des feindlichen Herolds nicht kehre. Eine gewisse Bedenklichkeit, ein gewisser Anschlag noetige den Philotas zu dieser Verzoegerung.--Hast du mich verstanden?

Parmenio. Nein!

Philotas. Nicht? Verraeter!--

Parmenio. Sachte, Prinz! Ein Papagei versteht nicht, aber er behaelt, was man ihm vorsagt. Sei unbesorgt. Ich will deinem Vater alles wieder herplappern, was ich von dir hoere.

Philotas. Ha! ich untersagte dir, zu vernuenfteln, und das verdreusst dich. Aber wie bist denn du so verwoehnt? Haben dir alle deine Befehlshaber Gruende gesagt?--

Parmenio. Alle, Prinz; ausgenommen die jungen.

Philotas. Vortrefflich! Parmenio, wenn ich so empfindlich waere, als du--

Parmenio. Und doch kann nur derjenige meinen blinden Gehorsam heischen, dem die Erfahrung doppelte Augen gegeben.

Philotas. Bald werde ich dich also um Verzeihung bitten muessen.--Nun wohl, ich bitte dich um Verzeihung, Parmenio. Murre nicht, Alter! Sei wieder gut, alter Vater!--Du bist freilich klueger, als ich. Aber nicht die Kluegsten allein haben die besten Einfaelle. Gute Einfaelle sind Geschenke des Glueckes; und das Glueck, weisst du wohl, beschenkt den Juengling oft lieber, als den Greis. Denn das Glueck ist blind. Blind, Parmenio; stockblind gegen alles Verdienst. Wenn es das nicht waere, muesstest du nicht schon lange Feldherr sein?

Parmenio. Sieh, wie du zu schmeicheln weisst, Prinz--Aber im Vertrauen, lieber Prinz! Willst du mich nicht etwa bestechen? mit Schmeicheleien bestechen?

Philotas. Ich, schmeicheln! Und dich bestechen! Du bist der Mann, der sich bestechen laesst!

Parmenio. Wenn du so fortfaehrest, so kann ich es werden. Schon traue ich mir selbst nicht mehr recht!

Philotas. Was wollte ich also sagen?--So einen guten Einfall nun, wollte ich sagen, als das Glueck oft in das albernste Gehirn wirft, so einen habe ich itzo ertappt. Bloss ertappt; von dem Meinigen ist nicht das geringste dazugekommen. Denn haette mein Verstand, meine Erfindungskraft einigen Anteil daran; wuerde ich ihn nicht gern mit dir ueberlegen wollen? Aber so kann ich ihn nicht mit dir ueberlegen; er verschwindet, wenn ich ihn mitteile; so zaertlich, so fein ist er, ich getraue mir ihn nicht in Worte zu kleiden; ich denke ihn nur, wie mich der Philosoph Gott zu denken gelehrt hat, und aufs hoechste koennte ich dir nur sagen, was er nicht ist--Moeglich zwar genug, dass es im Grunde ein kindischer Einfall ist; ein Einfall, den ich fuer einen gluecklichen Einfall halte, weil ich noch keinen gluecklichen gehabt habe. Aber mag er doch; kann er nichts nuetzen, so kann er doch auch nichts schaden. Das weiss ich gewiss; es ist der unschaedlichste Einfall von der Welt; so unschaedlich als--als ein Gebet. Wirst du deswegen zu beten unterlassen, weil du nicht ganz gewiss weisst, ob dir das Gebet

helfen wird?--Verdirb mir immer also meine Freude nicht, Parmenio, ehrlicher Parmenio! Ich bitte dich, ich umarme dich--Wenn du mich nur ein klein wenig lieb hast--Willst du? Kann ich mich darauf verlassen? Willst du machen, dass ich erst morgen ausgewechselt werde? Willst du?

Parmenio. Ob ich will? Muss ich nicht? muss ich nicht?--Hoere, Prinz, wenn du einmal Koenig wirst, gib dich nicht mit dem Befehlen ab. Befehlen ist ein unsicheres Mittel, befolgt zu werden. Wem du etwas recht Schweres aufzulegen hast, mit dem mache es, wie du es itzt mit mir gemacht hast, und wenn er dir alsdenn seinen Gehorsam verweigert-- Unmoeglich! Er kann dir ihn nicht verweigern! Ich muss auch wissen, was ein Mann verweigern kann.

Philotas. Was Gehorsam? Was hat die Freundschaft, die du mir erweistest, mit dem Gehorsam zu tun? Willst du, mein Freund?--

Parmenio. Hoer' auf! hoer' auf! Du hast mich schon ganz. Ja doch, ich will alles. Ich will es, ich will es deinem Vater sagen, dass er dich erst morgen ausloesen soll. Warum zwar erst morgen,--das weiss ich nicht! Das brauch' ich nicht zu wissen! Das braucht auch er nicht zu wissen. Genug, ich weiss, dass du es willst. Und ich will alles, was du willst. Willst du sonst nichts? Soll ich sonst nichts tun? Soll ich fuer dich durchs Feuer rennen? Mich fuer dich vom Felsen herabstuerzen? Befiehl nur, mein lieber kleiner Freund, befiehl! Itzt tu' ich dir alles! Sogar--sage ein Wort, und ich will fuer dich ein Verbrechen, ein Bubenstueck begehen! Die Haut schaudert mir zwar; aber doch Prinz, wenn du willst, ich will, ich will--

Philotas. O mein bester, feuriger Freund! O du--wie soll ich dich nennen?--du Schoepfer meines kuenftigen Ruhmes! Dir schwore ich bei allem, was mir heilig ist, bei der Ehre meines Vaters, bei dem Gluecke seiner Waffen, bei der Wohlfahrt seines Landes schwore ich dir, nie in meinem Leben diese deine Bereitwilligkeit, deinen Eifer zu vergessen! Moechte ich ihn auch wuerdig genug belohnen koennen!--Hoeret, ihr Goetter, meinen Schwur!--Und nun Parmenio, schwore auch du! Schwore mir, dein Wort treulich zu halten.--

Parmenio. Ich schworenen? Ich bin zu alt zum Schworenen.

Philotas. Und ich bin zu jung, dir ohne Schwur zu trauen. Schwore mir! Ich habe dir bei meinem Vater geschworen, schwore du mir bei deinem Sohne. Du liebst ihn doch, deinen Sohn? Du liebst ihn doch recht herzlich?

Parmenio. So herzlich, wie dich!--Du willst es, und ich schwore. Ich schwore dir, bei meinem einzigen Sohne, bei meinem Blute, das in seinen Adern waltet, bei dem Blute, das ich gern fuer deinen Vater geblutet, das auch er gern fuer dich einst bluten wird, bei diesem Blute schwore ich dir, mein Wort zu halten! Und wenn ich es nicht halte, so falle mein Sohn in seiner ersten Schlacht, und erlebe sie nicht, die glorreichen Tage deiner Regierung!--Hoeret, ihr Goetter, meinen Schwur--

Philotas. Hoeret ihn noch nicht, ihr Goetter!--Du hast mich zum besten, Alter. In der ersten Schlacht fallen; meine Regierung nicht erleben: ist das ein Unglueck? Ist frueh sterben ein Unglueck?

Parmenio. Das sag' ich nicht. Doch nur deswegen, um dich auf dem Throne zu sehen, um dir zu dienen, moechte ich--was ich sonst durchaus nicht moechte--noch einmal junge werden--Dein Vater ist gut; aber du wirst besser, als er.

Philotas. Kein Lob zum Nachteile meines Vaters!--Aendere deinen Schwur! Komm, aendere ihn so: Wenn du dein Wort nicht haeltst, so moege dein Sohn ein Feiger, ein Nichtswuerdiger werden; er moege, wenn er zwischen Tod und Schande zu waehlen hat, die Schande waehlen; er moege neunzig Jahre ein Spott der Weiber leben, und noch im neunzigsten Jahre ungerne sterben.

Parmenio. Ich entsetze mich--doch schwuere ich: das moeg' er!--Hoeret den graesslichsten der Schwuere, ihr Goetter!

Philotas. Hoeret ihn!--Nun gut, nun kannst du gehen, Parmenio. Wir haben einander lange genug aufgehalten, und fast zu viel Umstaende ueber eine Kleinigkeit gemacht. Denn ist es nicht eine wahre Kleinigkeit, meinem Vater zu sagen, ihn zu ueberreden, dass er mich nicht eher als morgen auswechsle? Und wenn er ja die Ursache wissen will; wohl, so erdenke dir unter Weges eine Ursache.

Parmenio. Das will ich auch! Ich habe zwar, so alt ich geworden bin, noch nie eine Unwahrheit gesonnen. Aber doch, dir zuliebe, Prinz--Lass mich nur; das Boese lernt sich auch noch im Alter.--Lebe wohl!

Philotas. Umarme mich!--Geh!

Sechster Auftritt.

Philotas.

Es soll so viele Betraeger in der Welt geben, und das Betraegen ist doch so schwer, wenn es auch in der besten Absicht geschieht.--Habe ich mich nicht wenden und winden muessen!--Mache nur, guter Parmenio, dass mich mein Vater erst morgen ausloeset, und er soll mich gar nicht auszuloesen brauchen.--Nun habe ich Zeit genug gewonnen! Zeit genug, mich in meinem Vorsatze zu bestaerken--Zeit genug, die sichersten Mittel zu waehlen.--Mich in meinem Vorsatze zu bestaerken?--Wehe mir, wenn ich dessen bedarf!--Standhaftigkeit des Alters, wenn du mein Teil nicht bist, o so stehe du mir bei, Hartnaeckigkeit des Juenglings!

Ja, es bleibt dabei! es bleibt fest dabei!--Ich fuehl' es, ich werde ruhig,--ich bin ruhig!--Der du itzt da stehest, Philotas--(indem er sich selbst betrachtet)--Ha! es muss ein trefflicher, ein grosser

Anblick sein: ein Juengling gestreckt auf den Boden, das Schwert in der Brust!--

Das Schwert? Goetter! o ich Elender! ich Aermster!--Und itzt erst werde ich es gewahr? Ich habe kein Schwert; ich habe nichts! Es ward die Beute des Kriegers, der mich gefangen nahm.--Vielleicht haette er es mir gelassen, aber Gold war der Heft.--Unseliges Gold, bist du denn immer das Verderben der Tugend!

Kein Schwert? Ich kein Schwert?--Goetter, barmherzige Goetter, dies einzige schenket mir! Maechtige Goetter, die ihr Erde und Himmel erschaffen, ihr koenntet mir kein Schwert schaffen,--wenn ihr wolltet?-- Was ist nun mein grosser, schimmernder Entschluss? Ich werde mir selbst ein bitteres Gelaechter--

Und da koemmt er auch schon wieder, der Koenig.--Still! Wenn ich das Kind spielte?--Dieser Gedanke verspricht etwas.--Ja! Vielleicht bin ich gluecklich--

Siebenter Auftritt.

Aridaeus. Philotas.

Aridaeus. Nun sind die Boten fort, mein Prinz. Sie sind auf den schnellsten Pferden abgegangen, und das Hauptlager deines Vaters ist so nahe, dass wir in wenig Stunden Antwort erhalten koennen.

Philotas. Du bist also, Koenig, wohl sehr ungeduldig, deinen Sohn wieder zu umarmen?

Aridaeus. Wird es dein Vater weniger sein, dich wieder an seine Brust zu druecken?--Lass mich aber, liebster Prinz, deine Gesellschaft geniessen. In ihr wird mir die Zeit schneller verschwinden; und vielleicht, dass es auch sonst glueckliche Folgen hat, wenn wir uns naeher kennen. Liebenswuerdige Kinder sind schon oft die Mittelpersonen zwischen veruneinigten Vaetern gewesen. Folge mir also in mein Zelt, wo die besten meiner Befehlshaber deiner warten. Sie brennen vor Begierde, dich zu sehen und zu bewundern.

Philotas. Maenner, Koenig, muessen kein Kind bewundern. Lass mich also nur immer hier. Scham und Aergernis wuerden mich eine sehr einfaeltige Person spielen lassen. Und was deine Unterredung mit mir anbelangt-- da seh' ich vollends nicht, was daraus kommen koennte. Ich weiss weiter nichts, als dass du und mein Vater in Krieg verwickelt sind; und das Recht--das Recht, glaub' ich, ist auf seiten meines Vaters. Das glaub' ich, Koenig, und will es nun einmal glauben--wenn du mir auch das Gegenteil unwidersprechlich zeigen koenntest. Ich bin Sohn und Soldat, und habe weiter keine Einsicht, als die Einsicht meines Vaters und meines Feldherrn.

Aridaeus. Prinz, es zeigt einen grossen Verstand, seinen Verstand so zu verleugnen. Doch tut es mir leid, dass ich mich also auch vor dir nicht soll rechtfertigen koennen.--Unseliger Krieg!--

Philotas. Jawohl, unseliger Krieg!--Und wehe seinem Urheber!

Aridaeus. Prinz! Prinz! erinnere dich, dass dein Vater das Schwert zuerst gezogen. Ich mag in deine Verwuensung nicht einstimmen. Er hatte sich uebereilt, er war zu argwoehnisch--

Philotas. Nun ja; mein Vater hat das Schwert zuerst gezogen. Aber entsteht die Feuersbrunst erst dann, wenn die lichte Flamme durch das Dach schlaegt? Wo ist das geduldige, gallose, unempfindliche Geschoepf, das durch unaufhoerliches Necken nicht zu erbittern waere?--Bedenke,-- denn du zwingst mich mit aller Gewalt von Dingen zu reden, die mir nicht zukommen--bedenke, welch eine stolze, veraechtliche Antwort du ihm erteiltest, als er--Doch du sollst mich nicht zwingen; ich will nicht davon sprechen! Unsere Schuld und Unschuld sind unendlicher Missdeutungen, unendlicher Beschoenigungen faehig. Nur dem untrueglichen Auge der Goetter erscheinen wir, wie wir sind; nur das kann uns richten. Die Goetter aber, du weisst es, Koenig, sprechen ihr Urteil durch das Schwert des Tapfersten. Lass uns den blutigen Spruch aushoeren! Warum wollen wir uns kleinmuetig von diesem hoechsten Gerichte wieder zu den niedrigern wenden? Sind unsere Faeuste schon so muede, dass die geschmeidige Zunge sie abloesen muesse?

Aridaeus. Prinz, ich hoere dich mit Erstaunen--

Philotas. Ach!--Auch ein Weib kann man mit Erstaunen hoeren!

Aridaeus. Mit Erstaunen, Prinz, und nicht ohne Jammer!--Dich hat das Schicksal zur Krone bestimmt, dich!--Dir will es die Glueckseligkeit eines ganzen, maechtigen, edeln Volkes anvertrauen; dir!--Welch eine schreckliche Zukunft enthueilt sich mir! Du wirst dein Volk mit Lorbeern und Elend ueberhaeuften. Du wirst mehr Siege, als glueckliche Untertanen zaehlen.--Wohl mir, dass meine Tage in die deinigen nicht reichen werden! Aber wehe meinem Sohne, meinem redlichen Sohne! Du wirst es ihm schwerlich vergoennen, den Harnisch abzulegen--

Philotas. Beruhige den Vater, o Koenig! Ich werde deinem Sohne weit mehr vergoennen! weit mehr!

Aridaeus. Weit mehr? Erklaere dich--

Philotas. Habe ich ein Raetsel gesprochen?--O verlange nicht, Koenig, dass ein Juengling, wie ich, alles mit Bedacht und Absicht sprechen soll. --Ich wollte nur sagen: Die Frucht ist oft ganz anders, als die Bluete sie verspricht. Ein weibischer Prinz, hat mich die Geschichte gelehrt, ward oft ein kriegerischer Koenig. Koennte mit mir sich nicht das Gegenteil zutragen?--Oder vielleicht war auch diese meine Meinung, dass ich noch einen weiten und gefaehrlichen Weg zum Throne habe. Wer weiss, ob die Goetter mich ihn vollenden lassen?--Und lass mich ihn nicht vollenden, Vater der Goetter und Menschen, wenn du in der Zukunft mich

als einen Verschwender des Kostbarsten, was du mir anvertrauet, des Blutes meiner Untertanen, siehest!--

Aridaeus. Ja, Prinz; was ist ein Koenig, wenn er kein Vater ist! Was ist ein Held ohne Menschenliebe! Nun erkenne ich auch diese in dir, und bin wieder ganz dein Freund!--Aber komm, komm; wir muessen hier nicht allein bleiben. Wir sind einer dem andern zu ernsthaft. Folge mir!

Philotas. Verzeih, Koenig--

Aridaeus. Weigere dich nicht!

Philotas. So wie ich bin, mich vor vielen sehen zu lassen?--

Aridaeus. Warum nicht?

Philotas. Ich kann nicht, Koenig; ich kann nicht.

Aridaeus. Und die Ursache?

Philotas. O die Ursache!--Sie wuerde dich zum Lachen bewegen.

Aridaeus. Um so viel lieber lass sie mich hoeren. Ich bin ein Mensch, und weine und lache gern.

Philotas. Nun so lache denn!--Sieh, Koenig, ich habe kein Schwert, und ich moechte nicht gern, ohne dieses Kennzeichen des Soldaten, unter Soldaten erscheinen.

Aridaeus. Mein Lachen wird zur Freude. Ich habe in voraus hierauf gedacht, und du wirst sogleich befriediget werden. Strato hat Befehl, dir dein Schwert wieder zu schaffen.

Philotas. Also lass uns ihn hier erwarten.

Aridaeus. Und alsdenn begleitest du mich doch?--

Philotas. Alsdenn werde ich dir auf dem Fusse nachfolgen.

Aridaeus. Gewuenscht! da koemmt er! Nun, Strato--

Achter Auftritt.

Strato (mit einem Schwerte in der Hand). Aridaeus. Philotas.

Strato. Koenig, ich kam zu dem Soldaten, der den Prinzen gefangen genommen, und forderte des Prinzen Schwert in deinem Namen von ihm zurueck. Aber hoere, wie edel sich der Soldat weigerte. "Der Koenig", sprach er, "muss mir das Schwert nicht nehmen. Es ist ein gutes

Schwert, und ich werde es fuer ihn brauchen. Auch muss ich ein Andenken von dieser meiner Tat behalten. Bei den Goettern, sie war keine von meinen geringsten! Der Prinz ist ein kleiner Daemon. Vielleicht aber ist es euch nur um den kostbaren Heft zu tun--" Und hiermit, ehe ich es verhindern konnte, hatte seine starke Hand den Heft abgewunden, und warf mir ihn veraechtlich zu Fuessen--"Da ist er!" fuhr er fort. "Was kuemmert mich euer Gold?"

Aridaeus. O Strato, mache mir den Mann wieder gut!--

Strato. Ich tat es. Und hier ist eines von deinen Schwertern!

Aridaeus. Gib her!--Willst du es, Prinz, fuer das deinige annehmen?

Philotas. Lass sehen!--Ha!--(Beiseite.) Habet Dank, ihr Goetter!
(Indem er es lange und ernsthaft betrachtet.)--Ein Schwert!

Strato. Habe ich nicht gut gewaehlet, Prinz?

Aridaeus. Was findest du deiner tiefsinnigen Aufmerksamkeit so wert daran?

Philotas. Dass es ein Schwert ist!--(Indem er wieder zu sich koemmt.)
Und ein schoenes Schwert! Ich werde bei diesem Tausche nichts verlieren.--Ein Schwert!

Aridaeus. Du zitterst, Prinz.

Philotas. Vor Freuden!--Ein wenig zu kurz scheint es mir bei alledem.
Aber was zu kurz? Ein Schritt naeher auf den Feind ersetzt, was ihm am Eisen abgehet.--Liebes Schwert! Welche eine schoene Sache ist ein Schwert, zum Spiele und zum Gebrauche! Ich habe nie mit etwas andern gespielt.--

Aridaeus (zum Strato). O der wunderbaren Vermischung von Kind und Held!

Philotas (beiseite). Liebes Schwert! Wer doch bald mit dir allein waere!--Aber, gewagt!

Aridaeus. Nun lege das Schwert an, Prinz; und folge mir.

Philotas. Sogleich!--Doch seinen Freund und sein Schwert muss man nicht bloss von aussen kennen. (Er zieht es, und Strato tritt zwischen ihn und den Koenig.)

Strato. Ich verstehe mich mehr auf den Stahl, als auf die Arbeit.
Glaube mir Prinz; der Stahl ist gut. Der Koenig hat, in seinen maennlichen Jahren, mehr als einen Helm damit gespalten.

Philotas. So stark werde ich nicht werden! Immerhin!--Tritt mir nicht so nahe, Strato.

Strato. Warum nicht?

Philotas. So! (Indem er zurueckspringt, und mit dem Schwerte einen Streich durch die Luft tut.) Es hat den Zug, wie es ihn haben muss.

Aridaeus. Prinz, schone deines verwundeten Armes! Du wirst dich erhitzen!--

Philotas. Woran erinnerst du mich, Koenig?--An mein Unglueck; nein, an meine Schande! Ich ward verwundet und gefangen! Ja! Aber ich will es nie wieder werden! Bei diesem meinem Schwerte, ich will es nie wieder werden! Nein, mein Vater, nein! Heut sparet dir ein Wunder das schimpfliche Loesegeld fuer deinen Sohn; kuenftig spar' es dir sein Tor! Sein gewisser Tod, wenn er sich wieder umringt siehet!--Wieder umringt?--Entsetzen!--Ich bin es! Ich bin umringt! Was nun? Gefaehrte! Freunde! Brueder! Wo seid ihr? Alle tot? Ueberall Feinde?-- Ueberall! Hier durch, Philotas! Ha! Nimm das, Verwegner!--Und du das!--Und du das! (Um sich hauend.)

Strato. Prinz! was geschieht dir? Fasse dich! (Geht auf ihn zu.)

Philotas (sich von ihm entfernend). Auch du, Strato? auch du?--O Feind, sei grossmuetig! Toete mich! Nimm mich nicht gefangen!--Nein, ich gebe mich nicht gefangen! Und wenn ihr alle Stratos waeret, die ihr mich umringet! Doch will ich mich gegen euch alle, gegen eine Welt will ich mich wehren!--Tut euer Bestes, Feinde!--Aber ihr wollt nicht? Ihr wollt mich nicht toeten, Grausame? Ihr wollt mich mit Gewalt lebendig?--Ich lache nur! Mich lebendig gefangen? Mich?--Eher will ich dieses mein Schwert, will ich--in diese meine Brust--eher-- (Er durchsticht sich.)

Aridaeus. Goetter! Strato!

Strato. Koenig!

Philotas. Das wollt' ich! (Zuruecksinkend.)

Aridaeus. Halt ihn, Strato!--Hilfe! dem Prinzen zur Hilfe!--Prinz, welche wuetende Schwermut--

Philotas. Vergib mir, Koenig! ich habe dir einen toedlichern Streich versetzt, als mir!--Ich sterbe; und bald werden beruhigte Laender die Frucht meines Todes geniessen.--Dein Sohn, Koenig, ist gefangen; und der Sohn meines Vaters ist frei--

Aridaeus. Was hoer' ich?

Strato. So war es Vorsatz, Prinz?--Aber als unser Gefangener hattest du kein Recht ueber dich selbst.

Philotas. Sage das nicht, Strato!--Sollte die Freiheit zu sterben, die uns die Goetter in allen Umstaenden des Lebens gelassen haben, sollte diese ein Mensch dem andern verkuemmern koennen?--

Strato. O Koenig!--Das Schrecken hat ihn versteinert!--Koenig!

Aridaeus. Wer ruft?

Strato. Koenig!

Aridaeus. Schweig!

Strato. Der Krieg ist aus, Koenig!

Aridaeus. Aus? Das leugst du, Strato!--Der Krieg ist nicht aus, Prinz!
--Stirb nur! stirb! Aber nimm das mit, nimm den quaelenden Gedanken mit: Als ein wahrer unerfahrener Knabe hast du geglaubt, dass die Vaeter alle von einer Art, alle von der weichlichen, weiblichen Art deines Vaters sind.--Sie sind es nicht alle! Ich bin es nicht! Was liegt mir an meinem Sohne? Und denkst du, dass er nicht ebensowohl zum Besten seines Vaters sterben kann, als du zum Besten des deinigen?--Er sterbe! Auch sein Tod erspare mir das schimpfliche Loesegeld!--Strato, ich bin nun verwaiset, ich armer Mann!--Du hast einen Sohn; er sei der meinige!--Denn einen Sohn muss man doch haben.--Gluecklicher Strato!

Philotas. Noch lebt auch dein Sohn, Koenig! Und wird leben! Ich hoer' es!

Aridaeus. Lebt er noch?--So muss ich ihn wieder haben. Stirb du nur! Ich will ihn doch wieder haben! Und fuer dich!--Oder ich will deinem toten Koerper so viel Unehre, so viel Schmach erzeugen lassen!--Ich will ihn--

Philotas. Den toten Koerper!--Wenn du dich raechen willst, Koenig, so erwecke ihn wieder!--

Aridaeus. Ach!--Wo gerat' ich hin!

Philotas. Du daurest mich!--Lebe wohl, Strato! Dort, wo alle Tugendhafte Freunde, und alle Tapfere Glieder eines seligen Staates sind, im Elysium sehen wir uns wieder!--Auch wir, Koenig, sehen uns wieder--

Aridaeus. Und versoehnt!--Prinz!--

Philotas. O so empfanget meine triumphierende Seele, ihr Goetter; und dein Opfer, Goettin des Friedens!

Aridaeus. Hoere mich, Prinz!--

Strato. Er stirbt!--Bin ich ein Verraeter, Koenig, wenn ich deinen Feind beweine? Ich kann mich nicht halten. Ein wunderbarer Juengling!

Aridaeus. Beweine ihn nur!--Auch ich!--Komm! Ich muss meinen Sohn wieder haben! Aber rede mir nicht ein, wenn ich ihn zu teuer erkaufe!--

Umsonst haben wir Stroeme Bluts vergossen; umsonst Laender erobert. Da zieht er mit unserer Beute davon, der groessere Sieger!--Komm! Schaffe mir meinen Sohn! Und wenn ich ihn habe, will ich nicht mehr Koenig sein. Glaubt ihr Menschen, dass man es nicht satt wird?--(Gehen ab.)

Ende dieses Projekt Gutenberg Etexes Philotas, von Gotthold Ephraim Lessing.

End of the Project Gutenberg EBook of Philotas, by Gotthold Ephraim Lessing

*** END OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK PHILOTAS ***

This file should be named 7phts10.txt or 7phts10.zip
Corrected EDITIONS of our eBooks get a new NUMBER, 7phts11.txt
VERSIONS based on separate sources get new LETTER, 7phts10a.txt

Produced by Delphine Lettau The book content was graciously
contributed by the Gutenberg Projekt-DE

Project Gutenberg eBooks are often created from several printed editions, all of which are confirmed as Public Domain in the US unless a copyright notice is included. Thus, we usually do not keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

We are now trying to release all our eBooks one year in advance of the official release dates, leaving time for better editing. Please be encouraged to tell us about any error or corrections, even years after the official publication date.

Please note neither this listing nor its contents are final til midnight of the last day of the month of any such announcement. The official release date of all Project Gutenberg eBooks is at Midnight, Central Time, of the last day of the stated month. A preliminary version may often be posted for suggestion, comment and editing by those who wish to do so.

Most people start at our Web sites at:
<http://gutenberg.net> or
<http://promo.net/pg>

These Web sites include award-winning information about Project Gutenberg, including how to donate, how to help produce our new eBooks, and how to subscribe to our email newsletter (free!).

Those of you who want to download any eBook before announcement can get to them as follows, and just download by date. This is also a good way to get them instantly upon announcement, as the

indexes our cataloguers produce obviously take a while after an announcement goes out in the Project Gutenberg Newsletter.

<http://www.ibiblio.org/gutenberg/etext03> or
<ftp://ftp.ibiblio.org/pub/docs/books/gutenberg/etext03>

Or /etext02, 01, 00, 99, 98, 97, 96, 95, 94, 93, 92, 91 or 90

Just search by the first five letters of the filename you want, as it appears in our Newsletters.

Information about Project Gutenberg (one page)

We produce about two million dollars for each hour we work. The time it takes us, a rather conservative estimate, is fifty hours to get any eBook selected, entered, proofread, edited, copyright searched and analyzed, the copyright letters written, etc. Our projected audience is one hundred million readers. If the value per text is nominally estimated at one dollar then we produce \$2 million dollars per hour in 2002 as we release over 100 new text files per month: 1240 more eBooks in 2001 for a total of 4000+ We are already on our way to trying for 2000 more eBooks in 2002 If they reach just 1-2% of the world's population then the total will reach over half a trillion eBooks given away by year's end.

The Goal of Project Gutenberg is to Give Away 1 Trillion eBooks! This is ten thousand titles each to one hundred million readers, which is only about 4% of the present number of computer users.

Here is the briefest record of our progress (* means estimated):

eBooks Year Month

1	1971	July
10	1991	January
100	1994	January
1000	1997	August
1500	1998	October
2000	1999	December
2500	2000	December
3000	2001	November
4000	2001	October/November
6000	2002	December*
9000	2003	November*
10000	2004	January*

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been created to secure a future for Project Gutenberg into the next millennium.

We need your donations more than ever!

As of February, 2002, contributions are being solicited from people and organizations in: Alabama, Alaska, Arkansas, Connecticut, Delaware, District of Columbia, Florida, Georgia, Hawaii, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maine, Massachusetts, Michigan, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, New Hampshire, New Jersey, New Mexico, New York, North Carolina, Ohio, Oklahoma, Oregon, Pennsylvania, Rhode Island, South Carolina, South Dakota, Tennessee, Texas, Utah, Vermont, Virginia, Washington, West Virginia, Wisconsin, and Wyoming.

We have filed in all 50 states now, but these are the only ones that have responded.

As the requirements for other states are met, additions to this list will be made and fund raising will begin in the additional states. Please feel free to ask to check the status of your state.

In answer to various questions we have received on this:

We are constantly working on finishing the paperwork to legally request donations in all 50 states. If your state is not listed and you would like to know if we have added it since the list you have, just ask.

While we cannot solicit donations from people in states where we are not yet registered, we know of no prohibition against accepting donations from donors in these states who approach us with an offer to donate.

International donations are accepted, but we don't know ANYTHING about how to make them tax-deductible, or even if they CAN be made deductible, and don't have the staff to handle it even if there are ways.

Donations by check or money order may be sent to:

Project Gutenberg Literary Archive Foundation
PMB 113
1739 University Ave.
Oxford, MS 38655-4109

Contact us if you want to arrange for a wire transfer or payment method other than by check or money order.

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been approved by the US Internal Revenue Service as a 501(c)(3) organization with EIN [Employee Identification Number] 64-622154. Donations are tax-deductible to the maximum extent permitted by law. As fund-raising requirements for other states are met, additions to this list will be made and fund-raising will begin in the additional states.

We need your donations more than ever!

You can get up to date donation information online at:

<http://www.gutenberg.net/donation.html>

If you can't reach Project Gutenberg,
you can always email directly to:

Michael S. Hart <hart@pobox.com>

Prof. Hart will answer or forward your message.

We would prefer to send you information by email.

****The Legal Small Print****

(Three Pages)

*****START**THE SMALL PRINT!**FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS**START*****

Why is this "Small Print!" statement here? You know: lawyers.

They tell us you might sue us if there is something wrong with your copy of this eBook, even if you got it for free from someone other than us, and even if what's wrong is not our fault. So, among other things, this "Small Print!" statement disclaims most of our liability to you. It also tells you how you may distribute copies of this eBook if you want to.

***BEFORE!* YOU USE OR READ THIS EBOOK**

By using or reading any part of this PROJECT GUTENBERG-tm eBook, you indicate that you understand, agree to and accept this "Small Print!" statement. If you do not, you can receive a refund of the money (if any) you paid for this eBook by sending a request within 30 days of receiving it to the person you got it from. If you received this eBook on a physical medium (such as a disk), you must return it with your request.

ABOUT PROJECT GUTENBERG-TM EBOOKS

This PROJECT GUTENBERG-tm eBook, like most PROJECT GUTENBERG-tm eBooks, is a "public domain" work distributed by Professor Michael S. Hart through the Project Gutenberg Association (the "Project").

Among other things, this means that no one owns a United States copyright on or for this work, so the Project (and you!) can copy and distribute it in the United States without permission and without paying copyright royalties. Special rules, set forth below, apply if you wish to copy and distribute this eBook under the "PROJECT GUTENBERG" trademark.

Please do not use the "PROJECT GUTENBERG" trademark to market any commercial products without permission.

To create these eBooks, the Project expends considerable efforts to identify, transcribe and proofread public domain works. Despite these efforts, the Project's eBooks and any medium they may be on may contain "Defects". Among other things, Defects may take the form of incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other eBook medium, a computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

LIMITED WARRANTY; DISCLAIMER OF DAMAGES

But for the "Right of Replacement or Refund" described below, [1] Michael Hart and the Foundation (and any other party you may receive this eBook from as a PROJECT GUTENBERG-tm eBook) disclaims all liability to you for damages, costs and expenses, including legal fees, and [2] YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE OR UNDER STRICT LIABILITY, OR FOR BREACH OF WARRANTY OR CONTRACT, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR INCIDENTAL DAMAGES, EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH DAMAGES.

If you discover a Defect in this eBook within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending an explanatory note within that time to the person you received it from. If you received it on a physical medium, you must return it with your note, and such person may choose to alternatively give you a replacement copy. If you received it electronically, such person may choose to alternatively give you a second opportunity to receive it electronically.

THIS EBOOK IS OTHERWISE PROVIDED TO YOU "AS-IS". NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, ARE MADE TO YOU AS TO THE EBOOK OR ANY MEDIUM IT MAY BE ON, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR A PARTICULAR PURPOSE.

Some states do not allow disclaimers of implied warranties or the exclusion or limitation of consequential damages, so the above disclaimers and exclusions may not apply to you, and you may have other legal rights.

INDEMNITY

You will indemnify and hold Michael Hart, the Foundation, and its trustees and agents, and any volunteers associated with the production and distribution of Project Gutenberg-tm texts harmless, from all liability, cost and expense, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following that you do or cause: [1] distribution of this eBook, [2] alteration, modification, or addition to the eBook, or [3] any Defect.

DISTRIBUTION UNDER "PROJECT GUTENBERG-tm"

You may distribute copies of this eBook electronically, or by disk, book or any other medium if you either delete this "Small Print!" and all other references to Project Gutenberg, or:

[1] Only give exact copies of it. Among other things, this requires that you do not remove, alter or modify the eBook or this "small print!" statement. You may however, if you wish, distribute this eBook in machine readable binary, compressed, mark-up, or proprietary form, including any form resulting from conversion by word processing or hypertext software, but only so long as *EITHER*:

[*] The eBook, when displayed, is clearly readable, and does *not* contain characters other than those intended by the author of the work, although tilde (~), asterisk (*) and underline (_) characters may be used to convey punctuation intended by the author, and additional characters may be used to indicate hypertext links; OR

[*] The eBook may be readily converted by the reader at no expense into plain ASCII, EBCDIC or equivalent form by the program that displays the eBook (as is the case, for instance, with most word processors); OR

[*] You provide, or agree to also provide on request at no additional cost, fee or expense, a copy of the eBook in its original plain ASCII form (or in EBCDIC or other equivalent proprietary form).

[2] Honor the eBook refund and replacement provisions of this "Small Print!" statement.

[3] Pay a trademark license fee to the Foundation of 20% of the gross profits you derive calculated using the method you already use to calculate your applicable taxes. If you don't derive profits, no royalty is due. Royalties are payable to "Project Gutenberg Literary Archive Foundation" the 60 days following each date you prepare (or were legally required to prepare) your annual (or equivalent periodic) tax return. Please contact us beforehand to let us know your plans and to work out the details.

WHAT IF YOU *WANT* TO SEND MONEY EVEN IF YOU DON'T HAVE TO?

Project Gutenberg is dedicated to increasing the number of public domain and licensed works that can be freely distributed in machine readable form.

The Project gratefully accepts contributions of money, time,

public domain materials, or royalty free copyright licenses.

Money should be paid to the:

"Project Gutenberg Literary Archive Foundation."

If you are interested in contributing scanning equipment or software or other items, please contact Michael Hart at:
hart@pobox.com

[Portions of this eBook's header and trailer may be reprinted only when distributed free of all fees. Copyright (C) 2001, 2002 by Michael S. Hart. Project Gutenberg is a TradeMark and may not be used in any sales of Project Gutenberg eBooks or other materials be they hardware or software or any other related product without express permission.]

*END THE SMALL PRINT! FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS*Ver.02/11/02*END*

calculate your applicable taxes. If you

don't derive profits, no royalty is due. Royalties are

payable to "Project Gutenberg Literary Archive Foundation"

the 60 days following each date you prepare (or were

legally required to prepare) your annual (or equivalent

periodic) tax return. Please contact us beforehand to

let us know your plans and to work out the details.

WHAT IF YOU *WANT* TO SEND MONEY EVEN IF YOU DON'T HAVE TO?

Project Gutenberg is dedicated to increasing the number of

public domain and licensed works that can be freely distributed

in machine readable form.

The Project gratefully accepts contributio